

Akademie der Künste – European Alliance of Academies

„Sie lieben das Wort, aber wie steht es mit der Tat?“

Für ein europäisches Engagement gegen den Nationalismus

Basil Kerski

Grass-Chodowiecki. Kunst verteidigt Vielfalt der Identitäten

- Gefühl der Dankbarkeit für die Einladung wird genährt davon, dass die Reise von Berlin nach Danzig bei mir immer Emotionen und Assoziationen weckt; **persönliche** (in Danzig geboren, irakischer Vater, polnische Mutter, im Irak lebend, von dort über Polen nach West-Berlin geflüchtet; Berlin zweite Heimat; optimaler Ort durch seine polnischen Verbindungen und neue deutsch-orientalische Identitäten; geistige Heimat meiner Vorfahren; jüdische Familie Dubs aus Lemberg, die der von Moses Mendelsohn geprägt war; auch schwieriger Ort durch die Erfahrung der deutschen Verbrechen)

- Wenn ich aber aus Danzig zur Akademie der Künste nach Berlin reise, so denke ich vor allem an zwei Akademieleiter der Vorgängerorganisationen: Daniel Chodowiecki (geb. 1726 in Danzig), Kupferstecher, Maler, 1797 bis 1801 Direktor der Königlich-Preußischen Akademie Berlin, Sohn eines polnischen katholischen Adligen und einer Schweizer Hugenottin, in Berlin erfolgreich. Ich denke an ihn, nicht etwa weil ich mich so gut in der Geschichte der Akademie auskenne, nein, aber weil Chodowiecki für das heutige demokratische Danzig eine symbolische Gestalt ist. Sein graphischer Zyklus von 1773 über seine Reise nach Danzig und zweimonatigen Aufenthalt ist wichtigstes Dokument einer untergegangenen Danziger Stadtkultur (vorwiegend deutsch-protestantisch) in der polnischen Adelsrepublik. Danzig war damals der zentrale Hafen der polnisch-litauischen Adelsrepublik. Deutsch-polnisches Danzig wurde zum Opfer des preußischen Absolutismus, „negative Polen-Politik“ Preußens und Russlands entsteht; die Polen verschwinden lässt, aber auf dieser Grundlage wurde eine moderne, imperiale Politik entwickelt. Der Höhepunkt dieser „negativen Polen-Politik“ war schließlich 1939.

Chodowieckis Werk wird heute in Danzig verehrt, seine Biographie und sein Werk dienen als Gegenmittel zum Nationalismus, geschätztes Zeugnis einer untergegangenen Kultur, deren materielle Zeugnisse 1945 endgültig zerstört wurden, Chodowieckis Multikulturalität ist eine Projektionsfläche; eine Identifikationskultur für eine neue Zivilgesellschaft nach 1989, die die Verantwortung übernimmt für die vom Nazismus und nationalistischem Realsozialismus zerstörten Kulturen (der Danziger Deutsche, Juden, Kaschuben, Polen usw.)

- Auf Chodowiecki nahm ein anderer berühmter Danziger und ehemaliger Akademiepräsident Bezug: **Günter Grass**, Akademie Präsident 1983-1986, Stifter der Chodowiecki Stiftung; Als Graphiker und Schriftsteller, als Danziger mit kaschubischen

Wurzeln in West-Berlin lebend, als Kosmopolit (in Paris lebend in den 1950-er Jahren) faszinierte Chodowiecki Grass;

Grass' Werk über die Zerstörung der Stadt war identitätsstiftend für junge polnische Nachkriegs-Danziger, es weckte Empathie für das Schicksal der Deutschen, weckte Neugier, Brücke der Versöhnung, bereitet auf das Treffen mit dem Anderen vor; Grass' Werk Warnung vor der Verführungskraft des Totalitären, der er als Mitglied der Waffen-SS auch erlegen war; des Rassismus, des ethnischen Nationalismus.

Ich spreche über Chodowiecki und Grass, weil die Rezeption ihres Werkes in den letzten Jahrzehnten in Danzig eine wesentliche Aufgabe von Kunst/Kultur deutlich macht: Schaffung des Gefühls der kulturellen Nähe, der menschlichen Schicksalsgemeinschaft; der Empathie; Befreiung vom totalitären Erbe. Entstehung von kulturellen Kontinuitäten, da wo Traditionen zerstört wurden, wo Mord, Zerstörung und Vertreibung tiefe Brüche geschaffen haben; und Kultur kann ein Bewusstsein für die Gefahren von Ideologien aufbauen;

- Erlauben Sie mir noch auf ein wesentliches Band hinzuweisen, was Berlin und Danzig verbindet, was Europa verbindet:

- wenn ich die Reise von Berlin nach Danzig mache, dann kehre ich aus meiner Geburtsstadt in meine Heimatstadt Berlin, zwei Städte, die sich nicht nur in den Biographien Grass und Chodowiecki widerspiegeln, sondern die ein besonderes historisches Band verbindet: II. Weltkrieg (Beginn, Zerstörung); aber vor allem die Revolutionen, die zum Fall der Berliner Mauer, zur Rekonstruktion des Pariser Platzes geführt haben: 1980-1989-1990-1991

- vor genau 40 Jahren Gründung der Solidarność: Beginn einer Revolution, die zum Mauerfall geführt hat. Danziger Werft-Tor /Solidarność-Platz und der Pariser Platz mit dem Brandenburger Tor sind in ihrer Ästhetik unterschiedliche Orte, aber durch die jüngsten politischen Umbrüche verwandt

- Solidarność – Solidarität; 10 Millionen Menschen – Sprache der Rechte nicht nur der Interessen – Versöhnung, Verständigung; kritische Sicht auf die Geschichte; Sehnsucht nach kultureller Vielfalt; nach Aufhebung der Grenzen, nach kultureller Nähe

- Sie war gewaltfrei – Gandhi-Luther King-Madela-Sacharow-Wałęsa

- Besonderes Jahr 2020; nicht nur Geburt der Solidarność vor 40 Jahren; 30 Jahren deutsche Einheit (9.11.1989 Mauerfall, Kohl in Warschau); 30 Jahre deutsch-polnischer Grenzvertrag – Auch Polen ermöglichte Deutschland die Einigung; die Einigung festigte Polens Demokratie.

- Akteure der Revolutionen weniger Politiker; Künstler; Kirchenmenschen, Bürgerrechtler, Philosophen, Schriftsteller; Filmemacher; Mitteleuropa als „Entführter Westen“ (Milan Kundera); - 1989 Beginn einer neuen Ordnung; Impuls für eine zweite Phase der

Integration auch im Westen; 1993 Vertrag von Maastricht.

2004 Warnung von Experten: EU sollte nicht nur eine Freihandelsgemeinschaft, eine Rechts- und Nationengemeinschaft sein:

Französischer Politikwissenschaftler Fabrice Larat: Wir brauchen nicht nur einen **acquis communautaire**, sondern auch einen **acquis historique**, also nicht nur eine Übereinkunft über politische und rechtliche Standards, sondern auch eine Verständigung über unsere europäische Geschichte, über Prozesse, die zur europäischen Integration geführt haben **Europäische Integration als Kultur der Verständigung von antitotalitären Werten, EU-Erweiterung als Horizonterweiterung in beide Richtungen (Karl Schlögel)**

Um diesen **Aquis historique** zu schaffen, entstand das **Europäische Solidarność-Zentrum (ECS)**; ECS als Ort der Erinnerung und der Förderung der Zivilgesellschaft; 1989 als europäische Revolution – Ort der Gewaltfreiheit – Bezugspunkt universelle Menschenrechte

Erinnerungskultur – Oft Konkurrenz von einzelnen Erzählungen, Polyphonie von nationalen Perspektiven, selten Dialog

Karl Schlögel – Horizonterweiterung; habe ich so verstanden: muss in beide Richtungen gehen; europäische Kompetenzen schaffen (nicht immer tun dies öffentlich geförderte Einrichtungen; oft nur nationale Perspektive oder imperiale und nicht zivilgesellschaftliche)

Mission von ECS: Erinnerung muss Wertebezogen sein; universelle Menschenrechte – Gewaltfreiheit – Solidarität, universell nicht ethnisch oder nationalistisch

3.) Zentrale Herausforderungen in Europa

Die Arbeit im ECS ist eine Chance, auf Europa zu blicken:

- enge Solidarität; ethnischer Nationalismus
- ökonomische Vorstellung von Europa
- Europa als nur eine Festung der 27 (Belarus, Ukraine, Westbalkan)
- Mangelnde Horizonterweiterung in beide Richtungen; fehlender aquis historique, europäische Kultur; Folge: Rückzug ins Nationale
- eindimensionale politische Identitäten entstehen (Europa gegen Nation); fehlende Phantasie
- Enttäuschung über die (liberale) Demokratie, weil der Liberalismus zu wenig an soziale/ kollektive Verantwortung gedacht hat (mehr an Individualität, vor allem im Osten); Öffnung der Grenzen 1989/2004 einhergehend mit der doppelten Transformation (1989 Beginn von

World-Wide-Web/Internet); Globalisierung und Revolution der Kommunikation/künstliche Intelligenz

- neue Attraktivität autoritärer Formen; „Versuchung der Unfreiheit“ (Ralf Dahrendorf); Marktwirtschaft ohne Demokratie; Marktwirtschaft ohne offene Gesellschaft; wir haben überall in Europa autoritäre Traditionen (z.B. nationalistischen Kommunismus; DDR; Polen; oder postrussischen Imperialismus der SU; Antisemitismus)

-Renaissance von Vorurteilen (die den Populisten nutzen)

4.) Kulturinstitutionen: Wer sind wir heute? Welchen Beitrag leisten wir schon jetzt gegen den Nationalismus?

- Kathedralen der Demokratie: Rückzugsgebiete für Minderheiten (wir werden gebraucht, weil auch mit den autoritären Tendenzen der Widerstand, die Aktivität der Zivilgesellschaft wächst);

- Gestalter des europäischen Narrativs; wir sind europäische Öffentlichkeit / Symbole für europäische Vernetzung (weil wir nur europäisch arbeiten können, als Kunstvermittler) ... und europäische Solidarität?

- Zeigen: die Mitte Europas ist nicht nur mehr im Osten, Europa hat viele Quellen („Europe starts here“),

- Freiräume für neue, komplexe Identitäten (auch dynamisch betrachtet); Identitäten für Zeiten der Globalisierung

Achtung: Kulturinstitutionen können auch das Gegenteil sein: Gegeneinrichtungen, Kultur als Unterhaltung, als Ventil für eine narzißtische Kunst; nationale Einrichtungen, oder Einrichtungen, die nicht Wertebezogen sind, und damit Werte relativieren; aber auch Institutionen der „Gegen-Aufklärung“

5.) Abschluss „Sie lieben das Wort, aber wie steht es mit der Tat?“

Adam Zagajewski in „Sinn und Form“ 2011: Kultur, vor allem Erinnerungskultur als Test für Europas Glaubwürdigkeit. Europäer rühmten sich, ein Gedächtnis zu haben, aus dem Sie selbstkritisch Lehren für die Zukunft ziehen würden. Europäer erinnerten ihn aber oft eher an eine „Literatengesellschaft“ und keine konsequent handelnden Bürger: Sie lieben das Wort, aber wie steht es mit der Tat?“

Die Kulturpolitik Europas ist schwach und wird zusätzlich geschwächt:

- Durch antieuropäisches Narrativ (Die EU muss sterben, damit Europa leben kann“ AfD; Angst der Autoritären vor der Rechtsgemeinschaft“; - fehlende Bildung und Vergessen

- Angst (Migration) – Populisten als Verwalter unserer Angst (Stasiuk)

- Durch politische Handlungen auf nationaler Ebene gegen europäische Initiativen und Akteure (Zentraleuropäische Universität in Budapest; Medien; Stadt Danzig; ECS in Danzig; Weltkriegsmuseum in Danzig, Polin – Prof. Darek Stola)
- Durch mangelnde (politische) Solidarität ihnen gegenüber
- Fehlen eines Bewusstseins für Europa als einer Kulturgemeinschaft (Geschichte wird national verstanden, nicht als Beziehungsgeschichte zwischen Nationen; oder als europäische Dynamik)
- Vorstellung von Zentren und Peripherie hemmt Europa
- Pandemie als Herausforderung; weniger Einnahmen; Aufbauprogramm für Kultur nötig; individuelle Künstler und Institutionen sind gefährdet, ihr ökonomischer Erfolg sicherte ihnen ihre Unabhängigkeit

Bei der Entwicklung einer europäischen Kulturpolitik geht es nicht nur um die Politik ihrer Finanzierung, sondern auch der Verknüpfung von Finanzen und Werten, um so realen Druck auf die Feinde der Demokratie/Rechtsstaatlichkeit und die Vertreter des Nationalismus auszuüben:

Mittelzufluss europäischer Mittel und Werte/ Rechtsstaatlichkeit verbinden und auch direkt an die Akteure der Verteidigung der Demokratie (Städte, NGOS) zukommen lassen **Kulturschaffende, Kulturinstitutionen, Intellektuelle werde heute besonders gebraucht, es ist unsere Zeit, wenn wir dies begreifen.**

Unsere europäische Mission (unserer Allianz) für die nächste Zeit ist die folgende:

- Die Grenzen, die die Verbindungen behindern, in den Köpfen abzubauen
- Zu versuchen, Freiheit und soziale Gerechtigkeit zu verbinden,
- Empathie für den Anderen zu fördern
- Den Widerstand der Zivilgesellschaft gegen Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus und Homophobie zu unterstützen
- Bündnisse zwischen den Verteidigern der universellen Menschenrechte zu schließen;
- Die Vorstellung von der Vielfalt der Identitäten zu pflegen; ohne diese Vielfalt gibt es keine universellen, solidarischen Haltungen und Pluralismus (Magris);
- Respekt vor der Angst der Menschen die Angst zu zeigen, verhindern, dass sie missbraucht wird von den „Verwaltern der Angst“

Leszek Kołakowski (1977; Friedenspreis des Deutschen Buchhandels): autoritäre Systeme/ Kulturen erziehen zum Hass („Verwalten unsere Angst“, Andrzej Stasiuk); unsere Aufgabe ist es, eine Erziehung zur Verteidigung der menschlichen Würde zu sichern.

Die Erziehung zur Demokratie ist die Erziehung zur Würde, und das setzt beides untrennbar voraus: sowohl die Bereitschaft zum Kampf als auch die Freiheit vom Hass. Eine Freiheit vom Hass, die nur durch die Flucht vor den Konflikten erreicht wird, ist eine scheinbare Tugend.

In einer von Hass, Rachgier und Neid erfüllten Welt, die (...) uns enger und enger scheint, ist der Hass eines von jenen Übeln, von denen es plausibel ist zu sagen, dass sie durch keinerlei institutionelle Maßnahmen verdrängt werden können. In diesem Fall, so dürfen wir ohne Lächerlichkeit vermuten, trägt ein jeder von uns, indem er dieses Übel in sich begrenzt, dazu bei, es in der Gesellschaft zu begrenzen, und vollbringt so in sich eine unsichere und brüchige Vorwegnahme eines erträglicheren Lebens auf unserem Narrenschiff.

Fabrice LARAT, *Presenting the Past: Political Narratives on European History and the Justification of EU Integration*, in: *German Law Journal*, Vol. 6, No. 2, 2005.

Adam ZAGAJEWSKI, *Unser Europa*, in: *Sinn und Form*, Januar-Februar 2011.